

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0197

LOG Titel: Feier meines Geburtstages

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Dieser Herr verbindet mit einem feinen, ja spizen Verstand Rauheit des Wesens, mit Schärfe des Urtheils anscheinende Treuherzigkeit. Er kann oft sehr grob sein, und zwar dann nur aus reiner Freude an der Sache; denn er ist recht eigentlich maliziös und affektirt die Gemüthlichkeit, die mehrere seiner Brüder in Wahrheit besitzen.

Noch am Abend desselben 27. Januar empfing ich auf einer Polonaisen-Cour im Schloß manch freundliche Gratulation; denn Prinzess Wilhelm, die meinen Geburtstag kannte und nie ein Jahr vorübergehen ließ, ohne seiner zu gedenken, sprach auch ihren Nichten davon, die nun nicht verfehlten, mir ihre Wünsche zuzuslüstern. Ich liebte es übrigens nicht, wenn Hoffeste mich an diesem Tage von den Meinen entfernten. Privateinladungen konnte ich leicht unter irgend einem Vorwande abweisen; aber bei Hofe galten dergleichen nicht, da mußte jedem Befehl gehorcht werden, jede Einladung mußte man sich zur allergrößten Ehre anrechnen. Solch eine Polonaisen-Cour kehrte freilich nur einmal in jedem Jahre. wieder und erstreckte sich jedesmal nur über wenige Stunden; deshalb mochte ich nie in die Klagen einstimmen, welche sie als höchst lästig und langweilig verschrieen, während ich eine ganz eigene Vorliebe für diese Art von Hofcercle hegte. Durch sie allein kam noch etwas von dem Ceremoniell der vergangenen Zeiten auf die unserigen herab; ihnen allein verdankte man es, daß die Etiquette nicht ganz unterging; sie umstrahlte den Thron doch einmal alljährlich mit dem Nimbus einer königlichen Pracht, einer königlichen Hoffitte.

So ist nun der 27. Januar 1822 ganz verstrichen, ohne daß die lieben Verwandten mich hätten feiern können; doch war ich schon von ihnen zu einem Ball geladen, den sie zur Nachfeier am 28. gaben und der, wie jedes ihrer Feste, zum größten Theil für die Jugend berechnet war. So durfte ich mich denn auch um so weniger von meinen lieben Kindern trennen, da man sich zu einer sehr frühen Stunde versammelte. Mit herzlichem Behagen verfügte ich mich also in Begleitung der Kinder zu den Verwandten, die sich in Freundlichkeit für mich überboten. Mein fünfjähriges Mariechen hing fest an meiner Hand; aber diesmal war mein Schutz nicht ausreichend, um das arme Kind vor einem panischen Schreck zu bewahren. Als uns nämlich schon an der Schwelle des Ballsaales ein riesengroßer Orpheus, von allerlei durch die Töne seiner Musik gezähmten Bestien umringt, empfängt, da erschrickt das arme

Kind dermaßen heftig, daß augenblicklich eine starke Explosion erfolgt und höchst unpoetisch die schön gereimte Anrede des mythologischen Helden unterbricht. Dieser Unfall veranlaßt nun wirklich eine recht trostlose Störung und war betrübend für die Freunde im Bewußtsein, daß meine Besorgnisse um das Kind mir die Freude verderben würden, die sie mir mit so viel Liebe bereitet hatten. Da das arme kleine Wesen nach geschehener Entladung aber ganz wohl und auch durch die Versicherung, daß die Unholde, welche ihr einen so tödlichen Schrecken eingeflößt hatten, nur verkleidete Kinder seien, gänzlich beruhigt war, so konnte ich sie bald den Händen des treuen Friedchen überlassen und selbst dahin zurückkehren, wo meiner der originelle Schäfer mit seiner tollen Herde harrete, wo manch schönes Frauenbild, manch edler Ritter aus dem Zauberring und noch andere holde und edle Gestalten, zu reizenden Gruppen aufgestellt, mich erwarteten. Die ephemere Erscheinung der leicht zusammengereichten Phantasiebilder des guten Fouqué war damals noch von den letzten Strahlen der Mode beschienen, und so wurden denn hier, vielleicht zum letzten Mal, die Helden und Heldinnen jener verworrenen Mittergeschichten dargestellt. Man hatte sie den vorhandenen Personen ganz hübsch angepaßt, und so war die Quadrille aus dem Zauberring besonders wohl gelungen. Hübscher noch, zarter und sinnvoller in ihrer Bedeutung war jedoch die Erscheinung von vier jugendlichen Schönen, die, in die dunkeln und hellen, strahlenden und rosigen Gewänder der Nacht, der Morgenröthe, des Abends und des Mittags gehüllt, mir ihre Gaben überreichten.

Es waren die vier Sneysenauschen Töchter, welche mir so freundliche Huldigungen der Tages- und Nachtzeiten darbrachten. Agnes Scharnhorsts zarte Schöne, ihr goldenes Haar, ihr blendend weißer Nacken schimmerten gar so hübsch durch den schwarzen, mit Sternen besäeten Schleier der Nacht. Emiliens triumphirende Schönheit verkündete den siegreich hervorbrechenden jungen Tag, und nach Ottiliens von der Mittagshitze gedrückter Gestalt erfreute und erfrischte einen der Anblick des lieblichen Abendroths auf den Wangen der holden kleinen Hedwig.

Anderer Masken und Kostüme weiß ich mich eben nicht zu entsinnen; ich trage von dem Abend nur den Eindruck der vielen mir